



Information an die Bevölkerung von Kandergrund und Kandersteg

Nr. 4 | November 2019



Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner von Kandergrund und Kandersteg

Sehr geehrte Damen und Herren

Am 29. Oktober haben Ihnen Vertreter des VBS die Fortschritte in den Arbeiten zum ehemaligen Munitionslager Mitholz präsentiert. Ein breites Feld von Experten hat eine Palette von Varianten zur Risikominimierung erarbeitet, welche anschliessend bewertet wurden. Dabei wurde eine Vielzahl von Elementen berücksichtigt: Die Sicherheit der Bevölkerung und des Arbeitspersonals, die Menge an Munitionsrückständen, technische Risiken, Schutzmassnahmen sowie Verkehrsverbindungen und Transportwege. Mit dieser Auslegeordnung zu den möglichen Varianten wurde die erste Phase des Projekts Variantenevaluation abgeschlossen.

Ich habe zu den Ergebnissen der ersten Projektphase im Sinne der bisherigen guten Zusammenarbeit ein Gespräch mit dem zuständigen Regierungsrat, der Regierungsstatthalterin und den Gemeindepräsidenten von Kandergrund und Kandersteg geführt. Wir waren uns

einig, dass das Ziel der Variantenevaluation ist, die Munitionsrückstände soweit wie möglich zu räumen.

Das Team rund um den Projektleiter Hanspeter Aellig arbeitet seit dem Sommer in der zweiten Projektphase an der Vertiefung von sechs Varianten, die eine teilweise oder vollständige Räumung des verschütteten Bahnstollens vorsehen. Im Interview erläutert Hanspeter Aellig die wichtigsten Aspekte dieser Varianten: Wie kann bei einer mutmasslichen Räumdauer von mehreren Jahren die Bevölkerung geschützt werden? Wie können wir das Risiko für unsere Mitarbeitenden, die eine Räumung durchführen müssen, auf ein vertretbares Mass reduzieren? Und wie können die Verkehrsverbindungen nach Kandersteg und ins Wallis gewährleistet werden?

Es geht jetzt darum, machbare Varianten zu erarbeiten und deren Konsequenzen aufzuzeigen. Es ist mir dabei wichtig, dass Sie als Direktbetroffene sich dazu äussern können. Deshalb führen wir im Frühjahr eine Mitwirkung durch. Das Ergebnis daraus wird in die Bewertung der Varianten einfliessen. Der Schlussbericht zur Variantenevaluation soll es uns erlauben, ab dem Sommer des nächsten Jahres einen Richtungsentscheid zum Vorgehen zu fällen und die entsprechenden Planungen in Angriff zu nehmen.

Meine Damen und Herren, es ist und bleibt das erklärte Ziel, die Munitionsrückstände zu räumen. Der Weg dazu ist noch lang. Wir werden aber alles daransetzen, das Risiko mit vorsorglichen Massnahmen, wie Schutzbauten zu reduzieren.

Bundesrätin Viola Amherd, Chefin VBS

swisstopo erstellt 3D-Modell des ehemaligen Munitionslagers Mitholz



Aus verschiedenen Quellen soll ein 3D-Modell erstellt werden.
(Screenshot swisstopo)

Die Drohne schwirrt über den Köpfen. Die Bedingungen für den Flug sind ideal: blauer Himmel, klare Sicht. Der Spezialist vom Bundesamt für Landestopografie swisstopo navigiert die Drohne an diesem Herbsttag geschickt über dem Gelände.

Das kleine Flugobjekt leistet einen grossen Beitrag: Es liefert Bildmaterial für die Erstellung eines dreidimensionalen Modells des Areals um das ehemalige Munitionslager Mitholz zwischen der Hauptstrasse, dem Rotbach, dem Stägebach und der Flue, mit welcher swisstopo betraut wurde.

Das Ergebnis erlaubt Visualisierungen von verschiedenen topografischen Oberflächen mit geologischen und anthropogenen Merkmalen. Zudem können aus dem Oberflächenmodell dreidimensionale Übersichten und Animationen des Areals erstellt werden.

Das 3D-Modell ist ein weiteres wichtiges Puzzleteil, welches Aufschlüsse über das ehemalige Munitionslager gibt und einen Beitrag zur Risikominimierung leisten soll. Das Ziel ist es, eine räumliche Planungsgrundlage zu schaffen, welche die Evaluation von potenziellen Massnahmen unterstützt.

Harmonisierung der Daten als Herausforderung

Neben der Aufnahme von Drohnenbildern digitalisieren die Spezialisten von swisstopo dazu historische Pläne

und Profile sowie historische Luftaufnahmen, um die Informationen daraus in das 3D-Modell zu übertragen. swisstopo kombiniert das Oberflächenmodell ausserdem mit den Modellierungen, die bereits vom Inneren der Kaverne erstellt wurden.

Die vielen Daten aus diesen unterschiedlichen Quellen zusammenzufassen, ist eine der zentralen Herausforderungen. Zudem weisen Pläne auf Papier und historische Bilder nicht die gleiche Genauigkeit auf, wie die digitalen Daten, die beispielsweise die Drohne generierte, was die Modellierungen zusätzlich verkompliziert.

Die Arbeiten lohnen sich jedoch: Das Modell liefert eine wichtige Grundlage zur Lösung von geologischen, hydrologischen und technischen Fragen. Insbesondere für die räumliche Verortung der Munitionsrückstände ist dieses umfassende 3D-Modell von grosser Wichtigkeit.

Wo liegt die Munition?

Gemäss der Einschätzung der Experten des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) sind die Munitionsrückstände in den einzelnen Schichten des Schuttkegels vor dem ehemaligen Munitionslager nicht gleichmässig verteilt, sondern kommen in gewissen Lagen gehäuft vor. Grund dafür soll die historische Abfolge in der Auf- bzw. Überschüttung sein.

Die Rekonstruktion der Ereignisse lässt Folgendes vermuten: Die Explosionen in den Lagerkammern 1947 katapultierten die Munition in den Bahnstollen, welcher anschliessend einstürzte und die Munitionsrückstände unter sich begrub. Dieser Gesteinsschutt kam nach der Explosion auf dem Ausbruchmaterial der Kavernenanlage oder direkt auf den obersten Ablagerungen der Talfüllung zum Liegen. Am Wandfuss lagert über dem Explosionsschutt zudem Felsausbruchmaterial. Dieses wurde im Zuge von Bauarbeiten für einen Abluftstollen über einen Fensterstollen in der Flue auf den Explosionsschutt geschüttet.

«Der Fokus liegt ganz klar auf der Räumung»

Vertreter des VBS haben am 29. Oktober 2019 an einer Informationsveranstaltung in Mitholz den Standbericht der Arbeiten per 30. September 2019 präsentiert. Oberst i GSt Hanspeter Aellig, Teilprojektleiter «Variantenevaluation», erklärt, worum es geht.

Herr Aellig, Ihr Projektteam hat sechs Varianten vorgeschlagen, die eine vollständige oder teilweise Räumung zum Ziel haben. Können Sie uns dazu mehr sagen?

Zunächst ist es wichtig zu unterstreichen, dass wir einen Standbericht präsentiert haben. Wir arbeiten mit Hochdruck. Vieles ist in Abklärung und entschieden ist noch nichts.

Ich habe im März 2019 einen grossen, breit abgestützten Workshop im Spiez durchgeführt. Teilgenommen haben Mitglieder der Arbeitsgruppe Mitholz, der Projektgruppe Variantenevaluation, Ingenieure aus der Region, nationale und regionale Politiker sowie lokale Sachverständige. Wir haben dabei 19 Varianten entwickelt. Es ging nach dem Grundsatz: «alles Denkbare denken». Gleichzeitig haben wir ein System entwickelt, um alle Varianten anhand verschiedener Faktoren einheitlich zu bewerten. Dazu gehören natürlich die Sicherheit und die Wohnqualität. Am Schluss dieses Bewertungsprozesses lagen Varianten vor.

Worauf wird nun fokussiert?

Bei sechs Varianten geht es um eine Räumung oder eine Teilräumung der Munition, sei es von Süden oder von Norden der Anlage her. Eine siebte Variante hatte keine Räumung der Munition zum Inhalt, dafür eine dauerhafte Sperrung des Gebietes in einer Sicherheitszone. Diese siebte Variante kommt aber nicht mehr in Frage, wir nehmen nur Teilaspekte wie die Frage des Schutzes für Strasse und Schiene auf. Das haben wir bei unseren



Hanspeter Aellig: «Nichts ist zurzeit ausgeschlossen. Vielleicht können wir den Sprengstoff aus den Munitionsrückständen entfernen.»

Vertiefungen und auch bei Gesprächen mit dem Kanton Bern und Vertretern aus der Region beschlossen. Der Fokus liegt ganz klar auf der Räumung der Munition. Dieser spiegelt auch die Absicht von Bundesrätin Amherd.

Stichwort Räumung. Sie sprechen unter anderem von «schichtweise Abtragen». Wie kann man sich diese Arbeiten vorstellen?

Wir werden uns von aussen Schicht um Schicht vorarbeiten müssen, um zu erkennen, wie und wo die Munition genau liegt. Wir versprechen uns davon, bereits hier Munition zu bergen und Erkenntnisse über die Situation an der Sohle des Bahnstollens zu gewinnen. Eine Möglichkeit wäre es, vor dem ehemaligen Lastwagentunnel Süd zu beginnen. Den Aushub könnten wir untersuchen und sortieren, um gleich als Baumaterial für Schutzbauten hinter der Baustelle zu verwenden. Aber das ist nur eine von verschiedenen Überlegungen.

Für solche Arbeiten haben Sie von ferngesteuerten Baggern gesprochen.

Unser angestrebtes Ziel ist es, die Bevölkerung und die Verkehrswege zu schützen, aber auch unsere Mitarbeitenden. Solche ferngesteuerten Maschinen würden uns helfen, die Risiken der Arbeiten zu senken. Das Kommando Kamir, die Fachstelle der Schweizer Armee, hat diese Maschinen teilweise schon im Einsatz. Ob es sich dabei um die richtigen Modelle handelt, müssen wir noch abklären.

Wird die geborgene Munition vor Ort vernichtet?

Die ganze Thematik Munitionssortierung und -vernichtung ist ein weiterer Teil unserer Abklärungen. Wir gehen davon aus, dass wir mit einem Teil der Munition sicher umgehen können, das heisst, wir können sie mit einem geschützten Transportfahrzeug zur Munitionsvernichtung transportieren. Es gibt aber Munition, die vor Ort vernichtet werden muss. Dazu werden wir im Januar nationale und internationale Experten für die Thematik «Räummethoden» einladen.

Könnte man einen Teil der geborgenen Munition kontrolliert sprengen?

Nichts ist zurzeit ausgeschlossen. Möglicherweise können wir den Sprengstoff mit bereits bekannten technischen Methoden aus den Munitionsrückständen entfernen. Das muss nicht immer eine Sprengung sein. Alle diese Methoden hängen stark vom Zustand der Munition ab.

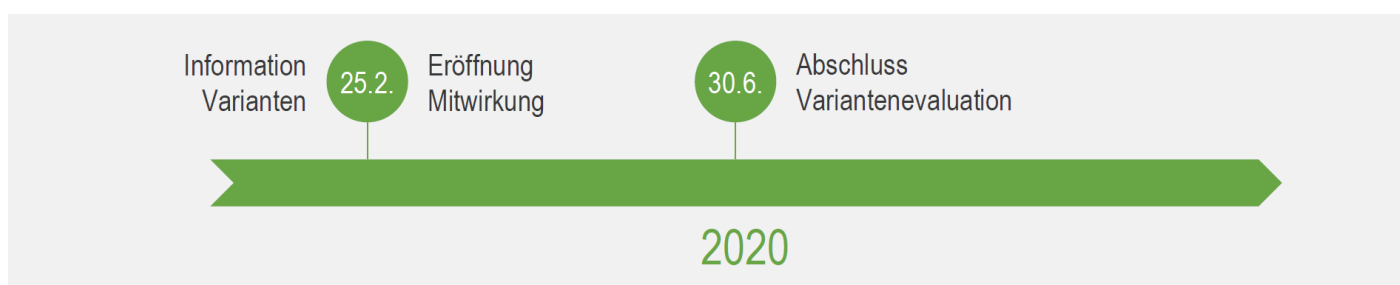
Muss während der Arbeiten im Bahnstollen die Umgebung abgesperrt werden?

Solange wir im ehemaligen Bahnstollen arbeiten und Munitionsrückstände räumen, ist das Risiko erhöht. Wenn es zu hoch ist, müssen wir die Bevölkerung in dieser Phase evakuieren. Es sei denn, wir können es mit Schutzbauten deutlich senken. Sicher ist, dass niemand aus der Bevölkerung oder auf den Verkehrsachsen zu Schaden kommen darf.

Wie geht es weiter?

Am 25. Februar 2020 wird die Bevölkerung von Mitholz über die Auswirkungen der Varianten informiert. Gleichzeitig eröffnet das VBS dazu eine Mitwirkung. Diese Ergebnisse fliessen in die Bewertung der Varianten ein.

Meilensteine



Agenda

- 25.02.20 Information Bevölkerung Kandergrund
- 26.02.20 Information Bevölkerung Kandersteg
- 30.06.20 Abschluss Variantenevaluation

Kontaktstelle

Kommunikation VBS, Bundeshaus Ost, 3003 Bern
Tel. 058 464 50 58
E-Mail kommunikation@gs-vbs.admin.ch

Weitere Informationen

Dossier des VBS
vbs.ch/mitholz